

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Die unverlangt eingebliebenen Manuskripte
verbleiben der Redaktion ohne Verantwortung.

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Krosigk in Berlin.

Die Pariser Orientberatung.

Einigung zwischen Briand und Curzon?
(Telegramm unseres Korrespondenten.)

2 Paris, 20. Juni.

Die Abendblätter teilen mit, daß zwischen Briand und Lord Curzon eine grundsätzliche Einigung über die Rolle erfolgt ist, die an die griechische Regierung gerichtet werden soll. Die Orientdemokraten wollen Griechenland aufrufen, die Offensiv gegen die Türken einzustellen und den Mächten die Festsetzung der Bedingungen für die Beendigung des Krieges zu überlassen. Gest. Griechenland auf diesen Vorschlag, dessen Annahme zur Folge hat, daß die Griechen die Truppen aus Kleinasien zurückziehen und das Smyrna geräumt wird. Ein, dann sollen der Regierung von Anzora Friedensbedingungen mitgeteilt werden, über deren Einzelheiten noch nichts gesagt wurde, deren Annahme aber gerätet wird. Eine dritte Bedingung scheint die Einrückung eines freiwirtschaftlichen Smyrna unter türkischer Oberhoheit zu sein. Dieser von Lord Curzon ausgehende Vorschlag wird in den Morgenblättern erwohnen, während die Abendblätter auf die Einzelheiten der angebotenen Vereinbarung gar nicht eingehen. Diese Einzelheiten sollen erst mitgeteilt werden, wenn die italienische Regierung ihre Zustimmung gegeben hat. Das „Echo de Paris“ erzählt, daß der italienische Botschafter, als ihm am Sonntag nachmittags die englische und die französische Auffassung über das Orientproblem dargelegt wurde, überaus tief gefaßt haben soll. „Die Absichten scheinen mir etwas auseinanderzugehen.“ In der Tat waren die Standpunkte der beiden Regierungen, wie sie von politischen Berätschaften noch am Sonntag geäußert wurden, so erheblich voneinander verschieden, daß es ein Wunder wäre, wenn tatsächlich jetzt schon die angestrebte Einigung hergestellt sein sollte. Die Engländer hatten, nach diesen Mitteilungen, die Absicht, den Griechen für die Einverständnisse Zulicherungen finanzieller und anderer Art zu machen; die Franzosen dagegen haben die Schwierigkeiten voran, die sich bei einer türkischen Weigerung ergeben müssen, und wollen aus diesem Grunde die gemeinsamen Absichten aufgeben, dem Gebietsrecht über Smyrna noch ziemlich wichtige Grenzen abzugeben. Sie wollten vor allen Dingen vermeiden, daß bei einer Fortdauer der Feindseligkeiten die französischen Streitkräfte, die nach in Kleinasien sind, von neuem in den Krieg verwickelt werden. Briand hat sich am Sonntag

einigen Deputierten gegenüber entschieden gegen jede kriegerische Abenteuer ausgeprochen. Eine Gleichstellung Frankreichs in irgendeiner Form gegen die Türken und vom Westen der Griechen wurde von der öffentlichen Meinung heftig bekämpft werden. Eine Verwicklung mit Anzora könnte nicht erreicht werden, solange der griechische Größenwahn nicht gebeugt werde.

Eine Ententeerklärung in Athen.

Revision des Seeresvertrages.

Paris, 19. Juni. (Gedra.)

Nachdem Bonin Longare Briand und Lord Curzon davon im Kenntnis gesetzt hatte, daß Graf Esforza mit dem in Athen gesessenen Abgeordneten für einen gemeinsamen Schritt in Athen einverstanden ist, haben die drei Regierungen heute abend ihren Vertretern telegraphische Anweisungen erteilt, unverzüglich in Athen diesen gemeinsamen Schritt zu unternehmen. Es dürfte sich darauf beschränken, den Wunsch der Großmächte auf Wiederherstellung des Friedens im Orient zum Ausdruck zu bringen und die vermittelnden Dienste der Großmächte anzubieten für den Fall, daß Griechenland damit einverstanden ist, die griechischen Interessen in ihre Hände zu legen. Wenn die Regierung in Athen um Auskunft erludert wird, auf welcher Grundlage die Friedensverhandlungen mit der Türkei eröffnet werden sollen — und das ist wahrscheinlich —, so wird man ihr nicht verhehlen, daß sie auf Smyrna wird verzichten müssen, und daß auch noch andere Abänderungen des Vertrages von Sèvres unter Umständen vorgenommen werden müssen. Der Einbruch der Verbandskräfte in Paris geht dahin, daß die Unterabkommen der beiden letzten Tage ihre Frucht tragen werden. Man ist darüber sehr beschiedigt. In den diplomatischen Kreisen Englands, Italiens wie auch Frankreichs hält man es nicht für unmöglich, daß Griechenland und die Türkei die Vermittlung der Verbandsmächte annehmen werden. Wenn diese Verhandlungen scheitern sollten, so werden die Verbandsregierungen damit ihre volle Vertragsfreiheit wiedergewinnen, und in diesem Falle wird wohl geneigt werden müssen, das Gebiet der Verbandsmächte über Smyrna noch ziemlich wichtige Grenzen abzugeben. Sie wollten vor allen Dingen vermeiden, daß bei einer Fortdauer der Feindseligkeiten die französischen Streitkräfte, die nach in Kleinasien sind, von neuem in den Krieg verwickelt werden. Briand hat sich am Sonntag

T. W. Die Ermordung des bayerischen Abgeordneten ist in den Kundgebungen der verschiedenen Parteien und Behörden ein „heißes Subjekt“ und ein „schändliches Verbrechen“ genannt worden, aber dennoch irgend etwas über die Bekämpfung der widerlichen Verhöhnung, die auf alle diese Subjekte und Verbrechen sich ergehen, nicht geschieht? Die bayerischen Minister, die Parlamentarier und Parteiverträter haben die Namen offizieller Retorik auf das Grab eines im Dunkel Generierten, dann durch Polizeimaßregeln gegen den Gemeindefrieden ablenken versucht, unternehmen aber die Mühen nicht zu empfinden, wie sehr sie alle, mindestdens durch die verschiedenen Kundgebungen, mitverantwortlich für die Blutschuld des Reichslands hat nicht nur einen Krieg hinter sich, der die herrlichen Triebe dort, wo sie schlummerten, wachgerüttelt hat, es mußte auch ein großes Heer auflösen, und allzu zahlreich an Soldatenleben und Abenteuer gewöhnliche Individuen nicht die Möglichkeit, nicht die Fähigkeit oder auch nicht den Willen gehabt, sich in die bürgerliche Ordnung einzufügen. Diejenigen, die nichts können, auch gar nicht richtig wissen, werden, werden fortwährend Verführung und Kommando. Es ist nicht vorwärtskommen, beschimpfte sie den nach. Nach jedem verlorenen Kriege, nach jedem Sturz eines Regimes hat es — in allen Ländern — herumgewogene Schären Anzusprechenden und Gescheiterten gegeben, Trümmer auf dem Boden. Aber weder nach der Auflösung der großen napoleonischen Armee, deren Offiziere und Soldaten doch von der hohen Ruhmeshöhe ins trübselige Dunkel zurückfielen, noch in einem anderen Zusammenbruch hat, in moderner Zeit, die Bevölkerung sich so ausgelebt, und sich so ausleben lassen, wie jetzt bei uns. Gewiß ist die Verminderung dadurch möglich, fortgesetzt und gesteigert worden, daß der internationalismus nichts unterlassen hat, um die Leidenden zum Sieden zu bringen. Aber das mit dem Wort „dem Antilpe“, der Feder oder dem Revolver sich betätigende Mobdium konnte sich doch nur zu breiten, weil Parteien fanden, denen es als Hilfstruppe nicht unwillkommen erschien. Jeder eifrige Volkstreue, jeder nationale, jeder verständig Mensch, der sich dem internationalismus gegenüber nicht erheben mußte erkennen, daß in einem Lande, dem die Kolonien und jeden Ausgang genommen und die wirtschaftliche Bewegungsmöglichkeit engeengt hatte, das ziellose, die Verurteilungen kriegerischer Elemente eine soziale Krise erzeugte und eine Verweigerung dieser schwachen Gestalten durch Verfolgung oder Strenge dringend notwendig sei. Jetzt Parteien waren im Gegensatz befreit, die Einigung mit den alten Hochentwürfen zu verbinden, aus der Bahn Geworfenen mit dem Alkohol der Theorie heranzuziehen und aufzuheben, die Entwurfsarbeiten nicht zur Form kommen zu lassen, allen Gladiatoren einen verordneten Anpreis in Aussicht zu stellen. Und während „die Gesellschaft“ sich mit Recht gegen die zerstörerische Mobtheit wehrte, die dem kommunikativen Banner riefte, tat sie nichts gegen die gemeine Brutalität, die eine faysanget nationale Schätze in Gallien — wie lange noch?

Kleinmann kann leugnen, daß es in der Scher derer, die sich internationalismus bekennen, rein und edel führende Menschen sind. Diese jungen Wärdigen und jungen Männer, die in den Zusammenkünften einem kommunikativen Geistesprediger lauschen, haben, daß ihnen in einer Welt voll Ungerechtigkeit und Unterdrückung ein rettendes Evangelium gepredigt wird. Aber es fällt edel und man denkt fonsus. Wenn der Kommunismus aus den leuchtenden Sphären der Theorie heruntersteigt, um zu den Sphären der Wirklichkeit hinab zu steigen, wie er nicht nur das Moralempfinden in Deutschland, aber doch in den ihnen zugänglichen Zonen, tief hinuntergedrückt und nicht nur die Lieberaufrichtung Deutschlands nach Kräften gehindert, sondern auch in Kolonialstaaten den zum Verbrechen führenden Fanatismus angeht. Man braucht, daß Männer wie Gierke und Rodowald aus solcher Gemeinschaft ausgeschlossen sind. Man bedarf weniger, daß nicht in einem anderen der zweifelslos nachdenklichen Wunsch, sich in eine unbesetzte, konservative Partei einzureihen, zur Verwirklichung reift. Im Grunde haben die Deutschen, oder die Völkchen, nur eine vernünftige Leistung erbracht. Das Katastrophale, an dem man sofort erkennt, wenn man vor sich hat, Vergleiches verdient auch bei Andersdenkenden eigentlich nicht Tadel, sondern Lob. Es sind nächste Verzeihen an der Grenze der Zivilisation.

Die Projekt, die sich mit kommunikativen Bahnvollstücken ungenauelt und doch nur Rohheit ist, greift nach dem Eigentum der „Bourgeoisie“, brennt und fängt, schlägt weit draußlos und hat, so vorurteillos man sie beurteilen mag, sehr wenig von dem, was den Bauerntier als den Aufreißer des Volksheerens erscheinen läßt. In den Völkchen, die sich patriotisch verhalten, äußert sich ein gefährlicher Haß, die Reaktion des Abgelenkten und Zurückgeworfenen. Die Angehörigen dieses Kulturkreises den irrenden Siegfried berechen, führen sie Internements gewöhnlich wie Hagen aus dem Hinterhalte aus. In alledem ist Bayern, dessen Dunkel soeben im Lichtstahl ein wenig durchleuchtet wurde, natürlich ein Kapitel für sich. Nur nebenbei sei erwähnt, daß im „Lemps“ und vielleicht auch anderswo, behauptet wird, Ludwig Thoma, der einst die Hüter des deutschen Mittelalters und den Epochenhauch behend verführte und zur Strafe aus dem Himmel der Pöbeln direkt auf die alldeutsche Verband niedergestürzt wurde, habe im „Miesbacher Anzeiger“ seine jetzigen Verächter und Freunde zur Ermordung des Abgeordneten Gareis aufgeführt — was im Interesse der deutschen Literatur widerlegt werden sollte, wenn es, wie die ehemaligen Verächter hoffen, nicht stimmt. Was aber, muß man nach einem fragen, ist geteilt, nur die Bewandlung und die Beschäftigung aller Hochbegierde zu bekämpfen, die der Krieg zurückgelassen hat? Zum mindesten in der Unterdrückung national oder international getätigter Brutalität hat, wie wir mit schmerzhaftem Bedauern erleben haben, ein Teil des Richterstandes verlagert. Die sittliche Meinung ist nicht von der wirtschaftlichen Verfolgung zu trennen, und hier waren und sind soziale Pflichten zu erfüllen, aber es bleiben auch dann noch viele, die

sich nicht mehr umgewöhnen können und die mit Erbitterung gegen die Betreuer der Monarchie, durch die Nachbarschaft nicht abgelassen, doch nicht folgen, passen sie Ton und Lakst dem Geschick eines weniger konservativ gestimmten als „pöhllich“ herumschweifenden Substanz an. Die antiepileptische Verweigerung erschwert denjenigen, denen die geräuschvolle Hervortreibung anderer Jaden wider den Geschmack geht — ebenso wie das Benennen anderer völkischen Kriegsgewinnler und Antagonen Bierwürger — die mündigenwerte Erziehungsbereit, aber sie lenkt so nützlich von den Sünden der Katastrophenmacher ab und schmeichelt der Gemeinheit und dem Spiegegeist. Indem diese „Nationalen“, und nicht nur die in Bayern, all die nicht von den kommunikativen Konturrenzen werden eingelangenen problematischen Existenzen an sich ziehen und den Klappfächer durch Verleumdung und Beladung völkischer Beamten verformen, ein Ziel setzen, haben sie nicht nur das Moralempfinden in Deutschland, aber doch in den ihnen zugänglichen Zonen, tief hinuntergedrückt und nicht nur die Lieberaufrichtung Deutschlands nach Kräften gehindert, sondern auch in Kolonialstaaten den zum Verbrechen führenden Fanatismus angeht. Man braucht, daß Männer wie Gierke und Rodowald aus solcher Gemeinschaft ausgeschlossen sind. Man bedarf weniger, daß nicht in einem anderen der zweifelslos nachdenklichen Wunsch, sich in eine unbesetzte, konservative Partei einzureihen, zur Verwirklichung reift. Im Grunde haben die Deutschen, oder die Völkchen, nur eine vernünftige Leistung erbracht. Das Katastrophale, an dem man sofort erkennt, wenn man vor sich hat, Vergleiches verdient auch bei Andersdenkenden eigentlich nicht Tadel, sondern Lob. Es sind nächste Verzeihen an der Grenze der Zivilisation.

Die Projekt, die sich mit kommunikativen Bahnvollstücken ungenauelt und doch nur Rohheit ist, greift nach dem Eigentum der „Bourgeoisie“, brennt und fängt, schlägt weit draußlos und hat, so vorurteillos man sie beurteilen mag, sehr wenig von dem, was den Bauerntier als den Aufreißer des Volksheerens erscheinen läßt. In den Völkchen, die sich patriotisch verhalten, äußert sich ein gefährlicher Haß, die Reaktion des Abgelenkten und Zurückgeworfenen. Die Angehörigen dieses Kulturkreises den irrenden Siegfried berechen, führen sie Internements gewöhnlich wie Hagen aus dem Hinterhalte aus. In alledem ist Bayern, dessen Dunkel soeben im Lichtstahl ein wenig durchleuchtet wurde, natürlich ein Kapitel für sich. Nur nebenbei sei erwähnt, daß im „Lemps“ und vielleicht auch anderswo, behauptet wird, Ludwig Thoma, der einst die Hüter des deutschen Mittelalters und den Epochenhauch behend verführte und zur Strafe aus dem Himmel der Pöbeln direkt auf die alldeutsche Verband niedergestürzt wurde, habe im „Miesbacher Anzeiger“ seine jetzigen Verächter und Freunde zur Ermordung des Abgeordneten Gareis aufgeführt — was im Interesse der deutschen Literatur widerlegt werden sollte, wenn es, wie die ehemaligen Verächter hoffen, nicht stimmt. Was aber, muß man nach einem fragen, ist geteilt, nur die Bewandlung und die Beschäftigung aller Hochbegierde zu bekämpfen, die der Krieg zurückgelassen hat? Zum mindesten in der Unterdrückung national oder international getätigter Brutalität hat, wie wir mit schmerzhaftem Bedauern erleben haben, ein Teil des Richterstandes verlagert. Die sittliche Meinung ist nicht von der wirtschaftlichen Verfolgung zu trennen, und hier waren und sind soziale Pflichten zu erfüllen, aber es bleiben auch dann noch viele, die